

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 12./September 1955

Blatt 1611

Das ASVG und die Wiener Stadtverwaltung

=====

12. September (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Honay Sonntag, den 11. September, über die Auswirkungen des ASVG auf die Wiener Stadtverwaltung.

Wir entnehmen den Ausführungen des Vizebürgermeisters folgendes:

Das neue Gesetz wird ab 1. Jänner 1956 wirksam werden. Für die Stadt Wien wird dieses Gesetzwerk viele einschneidende Veränderungen bringen. Schon auf dem dienstrechtlichen Sektor hebt das ASVG die durch nahezu 60 Jahre bewährte Eigenversicherung der Vertragsbediensteten der Stadt Wien auf. Im Interesse der Schaffung einheitlicher großer Riskengemeinschaften in der Sozialversicherung hat die Stadt Wien ihre ursprünglich berechtigten Bedenken gegen diese Bestimmung fallen gelassen. Sie hat damit bewiesen, daß sie auch dort dem Fortschritt dienen will, wo sie selbst Nachteile erleidet.

Wie bisher bleiben auch nach dem ASVG die in einem pragmatischen Dienstverhältnis stehenden Bediensteten der Stadt Wien von der Sozialversicherungspflicht ausgenommen. Auch in der Sozialversicherung der sogenannten Ferialpraktikanten, das sind Personen, die eine im Rahmen der Mittel- oder Hochschulstudien vorgeschriebene oder übliche praktische Tätigkeit vor Abschluß der Studien ausüben, tritt keine Änderung ein; sie unterliegen wie bisher auch weiterhin nur der Unfallversicherung. Dagegen werden die bisher versicherungsfreien Gastärzte in Hinkunft in allen Zweigen

./.

der Sozialversicherung zu versichern sein. Es sind dies jene Ärzte, die wegen der großen Zahl der Jungärzte noch nicht zu der durch das Ärztegesetz vorgeschriebenen praktischen Spitalsausbildung zugelassen werden können, denen aber bis zum Freiwerden einer solchen Ausbildungsstelle durch die Zulassung als Gastarzt ermöglicht wird, die auf der Universität erworbenen Kenntnisse in ständiger Erinnerung zu halten und zu vertiefen.

Einige entscheidende Verbesserungen wie die sogenannte Ausgleichszulage und der Hilfslosenzuschuß kommen auch den Altrentnern zugute, also jenen, die bereits jetzt, vor Inkrafttreten des Gesetzes Renten beziehen.

Mit der Ausgleichszulage sind wir aber bereits bei einem Kapitel des ASVG, das die Wiener Stadtverwaltung besonders stark berührt. Diese Ausgleichszulage erhalten Rentner aus der Pensionsversicherung, deren Einkommen eine bestimmte Grenze nicht erreicht.

Die gegenwärtige Mindestrente beträgt bekanntlich 411 S monatlich für den Eigenrentner und 233 S für die Witwenrentnerin, wozu noch jeweils 30 S monatlich an Wohnungsbeihilfe kommen. Im neuen ASVG war man bestrebt neben dem reinen Versicherungsgedanken wieder den Versorgungsgedanken auszubauen und den Rentnern ein, wenn auch bescheidenes Existenzminimum zu garantieren. Es ist nunmehr eine Scheidung eingetreten zwischen dem rein versicherungsrechtlich errechneten Rententeil, der sich aus dem Zusammenspiel von Versicherungszeiten und Beitragshöhe ergibt und aus der dem sozialen Versorgungsgedanken entspringenden Garantie eines Mindesteinkommens für die Empfänger von niedrigen Renten. Um dieses Mindesteinkommen zu erreichen, wurde die Ausgleichszulage geschaffen, die den Sozialversicherungsanstalten von den Gemeinde- oder Fürsorgeverbänden zur Gänze ersetzt wird. Eine Ausgleichszulage wird dann gewährt, wenn das Gesamteinkommen aus der Pensionsversicherung des ASVG das in Form von Richtsätzen festgelegte Mindesteinkommen nicht erreicht. Dieses beträgt für Personen, die infolge eigener Arbeit und Beitragsleistung das Recht auf eine Rente erworben haben, 460 S monatlich, zu denen noch 30 S monatlich Wohnungsbeihilfe kommen. Haben diese Pensionsversicherten für Gattin und Kinder zu sorgen, dann erhöht sich der Betrag um 50 S für die Ehegattin und für jedes Kind, sofern diese Personen überwiegend

vom Rentenberechtigten erhalten werden. Das garantierte Mindesteinkommen einer Witwenrentnerin wurde mit 350 S monatlich festgesetzt, zu denen noch 30 S Wohnungsbeihilfe kommen. Für die Halbwaise wurden 200 S, für die Doppelwaise 300 S als Mindesteinkommen bestimmt. Zur Feststellung des tatsächlichen Einkommens ist die versicherungsrechtlich errechnete Rente und das eventuelle sonstige Einkommen des Rentenberechtigten sowie seine Unterhaltsansprüche gegenüber nahen Angehörigen zusammenzurechnen. Die Differenz auf das Mindesteinkommen wird in Form der Ausgleichszulage der Rente hinzugeschlagen. Sind auch Gattin und Kinder miteinbezogen, dann ist auch deren Einkommen, falls sie eines haben sollten, zu berücksichtigen.

Die Stadt Wien als Trägerin der öffentlichen Fürsorge in Wien wird schätzungsweise für 120.000 Personen, die jetzt schon eine Alters- oder Invalidenrente für Arbeiter oder Angestellte oder eine Hinterbliebenenrente beziehen, die Ausgleichszulage zu tragen haben. Dazu werden noch die alljährlich neu anfallenden Renten kommen. Daraus können Sie ermessen, daß die Stadt Wien jährlich sehr namhafte Beträge zu bewerkstelligen haben. Obwohl sich der Bund bereit erklärt hat, in den ersten fünf Jahren ein Viertel der Ausgleichszulagen zu tragen, wird die Stadt Wien im Jahre 1956 für die Ausgleichszulagen der Sozialrentner allein noch etwa 70 Millionen Schilling zu bezahlen haben.

Außerdem ist aber mit der Ausgleichszulage auch eine sehr große Verwaltungsarbeit für die Gemeinde verbunden, da die Versicherungsträger zur Erhebung der Einkommens- und Familienverhältnisse aller Rentenbezieher, die möglicherweise eine Ausgleichszulage zu erhalten haben, die Fürsorgebehörde heranziehen müssen.

Da durch das ASVG auch die bisherigen Ansprüche der Fürsorgeträger auf Ersatz ihrer Leistungen manche Kürzung zugunsten des Versicherten erfahren haben, wird man nicht fehl gehen, wenn man zusammenfassend den gesamten finanziellen Anteil der Stadt Wien an den Kosten des neuen Gesetzes für das kommende Jahr mit ungefähr 100 Millionen Schilling annimmt. Für die Bedeckung dieser neuen Ausgabe muß im Voranschlag für das Jahr 1956 vorgesorgt werden.

Man wird vielleicht denken, daß die Wiener Stadtverwaltung

in der Fürsorge erspart, was sie an Ausgleichszulagen ersetzen muß. Dies ist keineswegs der Fall. Von 120.000 Rentnern, die für eine Ausgleichszulage in Betracht kommen, stehen derzeit nur rund 1.400 im Genuß einer zusätzlichen Fürsorgeunterstützung. Die Beträge, die sich die Fürsorge unter dem Titel der "Fürsorgeunterstützung" ersparen wird, weil die Ausgleichszulage ein Mindesteinkommen garantiert, mit dem der Rentner nicht mehr als hilfsbedürftig zu betrachten ist, können mit jährlich höchstens zwei Millionen Schilling berechnet werden. Diese sogenannten Ersparnisse auf dem Fürsorgesektor entsprechen also in keiner Weise den enormen Mehrausgaben der Stadt Wien für die Ausgleichszulage der Sozialrentner:

Die Stadt Wien übernimmt gerne diese neuen Lasten. Wissen wir doch, daß diese Gelder, die aus Steuermitteln aufgebracht werden müssen, nicht leichtfertig vertan sind, da sie dazu dienen, unseren Alten den Lebensabend zu verschönern und zu verlängern.

Sie aber werden vielleicht erst jetzt recht verstehen, daß derart große soziale Ausgaben nur von einer Stadtverwaltung übernommen und ohne Gefahr für das finanzielle Gleichgewicht getragen werden können, die mit ihren Mitteln sparsam umgeht und ihren Haushalt auch dann in Ordnung hält, wenn es sich nicht um das so erfreuliche Geben, sondern um das unpopuläre Nehmen der Mittel handelt.

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"

=====

12. September (RK) Mittwoch, den 14. September, Route V mit Besichtigung des Hugo Breitner-Hofes, der Siedlung "Am Schöpfwerk" mit der Heimstätte für alte Menschen, der Wohnhausanlage "Am Wienerberg" mit Kindergarten und Hort sowie des George Washington-Hofes.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 14 Uhr.

- - -

Ein bedeutender Jahrestag

=====

12. September (RK) Vor einem Jahr wurde in Ottakring auf der Schmelz durch Bundespräsident Dr.h.c. Körner der Grundstein zur 100.000. Gemeindewohnung gelegt. Der Baubeginn dieser Wohnhausanlage wurde damals mit Recht als ein historisches Ereignis im sozialen Wohnungsbau unserer Stadt bezeichnet. Die Gemeinde Wien hat damit einen bedeutenden Abschnitt erreicht, in dem sie seit der ersten Republik Wohnraum geschaffen hat, der dem Neubau der Städte Graz und Linz zusammen entspricht.

Auch die 100.000. Gemeindewohnung steht schon längst unter Dach und befindet sich derzeit in Fertigstellung. Inzwischen wurden in allen Wiener Bezirken auf dutzenden Baustellen neue Wohnhausanlagen mit zusammen mehreren tausend Wohnungen begonnen.

- - -

A.v.Webern zum Gedenken

=====

12. September (RK) Auf den 15. September fällt der 10. September fällt der 10. Todestag des Komponisten Anton Webern.

Am 3. Dezember 1883 in Wien geboren, genoß er eine sorgfältige Erziehung und widmete sich bei Guido Adler musikwissenschaftlichen Studien, die er mit der Erwerbung des Doktorates abschloß. Er begann seine Künstlerlaufbahn als Solorepetitor der Volksoper, wirkte als Theaterkapellmeister in Danzig und Prag und ließ sich 1918 als Lehrer für Komposition und Leiter des von Arnold Schönberg gegründeten Vereins für musikalische Privataufführungen dauernd in seiner Vaterstadt nieder. Im Zeichen Schönbergs, dessen erster Schüler er war, stand auch sein eigenes kompositorisches Schaffen. Webern erwies sich als einer der konsequentesten und geistreichsten Vertreter der neuen Stilrichtung, die durch die Sprengung der herkömmlichen tonalen Bindungen der Musik bisher unbekannte Ausdrucksweite zu erschließen suchte. Unter seinen Werken, die den Ernst eines reinen künstlerischen Wollens zeigen, überwiegen Lieder und Stücke für kleinste Besetzung in oft eigen-

williger Instrumentierung. Besondere Wirkung erzielte A.v.Webern als Dirigent durch die meisterhafte Wiedergabe klassischer und moderner Tonschöpfungen und fand als Leiter der Arbeiter-Symphoniekonzerte in der Ersten Republik beim Publikum starken Widerhall.

- - -

Triester Handelsdelegation im Wiener Rathaus
=====

12. September (RK) Die Triester Handelsdelegation, die auch heuer zur Wiener Herbstmesse Wien ihren traditionellen Besuch abstattet, wurde heute vormittag durch Vizebürgermeister Honay im Wiener Rathaus empfangen.

Vizebürgermeister Honay begrüßte die Gäste, darunter auch die Vertreter der Triester Stadtverwaltung und verwies auf die vielen Fäden, die Wien mit der italienischen Hafenstadt verbinden. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Wiener diesmal ihre Messebesucher im freien Österreich begrüßen können. Dieses Ereignis bleibt auch auf die Messeveranstaltung selbst nicht ohne Auswirkung. Wir können feststellen, daß die Messe ein Schaufenster für die ganze Welt geworden ist. Frei von der Besetzung dürfen wir auf allen Gebieten der Wirtschaft einer besseren Zukunft entgegensehen. Die alten Beziehungen Wiens zu Triest bezeichnete der Vizebürgermeister als beispielhaft für das Zusammenleben der Völker.

Für die italienischen Gäste bedankten sich der Präsident der Handelskammer Capt. Cosulich und der Triester Vizebürgermeister Ing. Visintin für den freundlichen Empfang im Wiener Rathaus.

- - -

Die Himalaya-Expedition im Wiener Rathaus
=====

12. September (RK) Ins Gästebuch des Wiener Rathauses sind heute zwei weitere exotische Namen dazugekommen: Pasang Dawa Lama und Pasang Yang Tschin, die Namen des berühmten Sherpa, dem Begleiter bei Dr. Tichys letzter Himalaya-Expedition, und seiner Frau. Die Gruppe der Bezwingler der Himalaya-berge war diesmal komplett, denn außer Dr. Tichy waren auch die beiden Tiroler Ing. Jöchler und Dr. Heuberger mitgekommen.

Die Expeditionsmitglieder wurden durch Vizebürgermeister Honay im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger und der Stadträte Afritsch und Mandl herzlich willkommen geheißen. Der 43jährige Sherpa hatte anlässlich des Besuches im Wiener Rathaus sein priesterliches Festkleid angelegt, und auch seine 20jährige Gattin Yang Tschin war in einer Prunktracht erschienen. Beide zeigten sich über den herzlichen Empfang in Wien sehr beeindruckt. Zum Zeichen des Dankes überreichten sie beiden Vizebürgermeistern ihre "Katta" - weiße Halstücher, die in ihrer Heimat als Symbol der Freundschaft gelten. Vizebürgermeister Honay übergab dem Sherpa ein Buch mit Bildern aus dem alten und neuen Wien, Vizebürgermeister Weinberger revanchierte sich für sein Tuch mit einer kunstvoll ausgeführten Wiener Holzkassette. Das Sherpa-Paar und seine Begleiter besichtigten dann die Sehenswürdigkeiten des Wiener Rathauses.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 12. September

=====

12. September (FK) Unverkauft von der Vorwoche: 24 Stiere, 3 Kühe, Summe 27. Inlandneuzufuhren: 195 Ochsen, 235 Stiere, 892 Kühe, 130 Kalbinnen, Summe 1.452. Neuzufuhren aus Jugoslawien: 121 Stiere, 72 Kühe, 6 Kalbinnen, Summe 199. Neuzufuhren aus Ungarn: 46 Stiere, 50 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 98. Gesamtauftrieb: 195 Ochsen, 426 Stiere, 1.017 Kühe, 138 Kalbinnen, Summe 1.776. Verkauft: 178 Ochsen, 325 Stiere, 942 Kühe, 133 Kalbinnen, Summe 1.578. Unverkauft Inland: 17 Ochsen, 47 Stiere, 51 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 118. Unverkauft Jugoslawien: 54 Stiere, 9 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 65. Unverkauft Ungarn: 15 Kühe.

Preise: Ochsen 9.- bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.50 S; Stiere 9.70 bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.20 S; Kühe 8.- bis 10.- S, extrem 10.10 bis 10.40 S; Kalbinnen 10.- bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.- S; Beinlvieh Kühe 6.- bis 8.- S, Ochsen und Kalbinnen 8.- bis 9.50 S; jugoslawische Stiere 9.20 bis 10.90 S; jugoslawische Kühe 8.- bis 9.60 S; Kalbinnen 9.- S; ungarische Stiere 10.40 bis 11.50 S; ungarische Kühe 8.- bis 8.50 S.

Bei ruhigem Marktverkehr notierten Ochsen fest behauptet, Stiere extrem und 1. Qualität und Kühe behauptet, Kalbinnen schwach behauptet; Beinlvieh und Stiere 2. und 3. Qualität verbilligten sich bis zu 30 Groschen.

- - -